



Bericht zur Keniareise im Februar/März 2015

Am 19.02.2015 brachen wir von Flensburg aus auf, um Rangenyo in der Kisii-Region in Kenia zu besuchen:

Pfarrer Stefan Krinke, Günter Thye und ich. Zum einen wollten unser Pfarrer und Günter Thye die Kath. Kirchengemeinde St. Simon und Jude in Rangenyo kennenlernen, die seit Juli 2014 Patengemeinde unserer Flensburger Gemeinde geworden ist. Zum zweiten war die letzte

Reise zum Schulkinder-Projekt im Oktober 2013 und 1 ½ Jahre her. Es war Zeit die Kinder, die im Projekt sind, wieder zu sehen. Hannelore Sanders, die ebenfalls mitreisen wollte, musste die Reise aus Krankheitsgründen absagen. So reisten wir zu dritt, nahmen den Nachtflug über Amsterdam nach Nairobi, wo uns am Freitagmorgen Ateto (der Koordinator des Schulkinder-Projektes vor Ort) und Pfarrer Chrysantus (ehemals Pfarrer in Rangenyo und mit Bettina Sanders zusammen Gründer des Schulkinder-Projektes) erwarteten. Die erste Nacht verbrachten wir in Nairobi im „Officehaus“ der Franziskanerschwestern. Hier trafen wir am Freitagnachmittag auch die ersten Projektkinder und Studenten, machten neue Fotos und die Kinder schrieben Briefe an ihre Paten in Deutschland. Am Samstag feierten wir in Nairobi eine heilige Messe (die hielt unser Pfarrer in Englisch) im Haus der Schwestern. Dann fuhren wir im Auto von Pfarrer Chrysantus die 450 km in sieben Stunden von Nairobi durch das trockene und beeindruckende Riftvalley, mit Pause in Narok, durch gigantische Teeanbaugebiete bis in die Berge der Kisii-Region, in denen Rangenyo liegt. Hier wird es grün und üppig. Die Straße ist geteert, aber überwiegend Landstraße. Alles fährt und geht hier entlang: Menschen, Mofas, Eselkarren usw. Daher ist man nie schnell. Wir passieren Steinbrüche, Lehmziegelproduktionen am Straßenrand, sehen überall die rote Erde. Obst jeder Sorte wird am Straßenrand verkauft. Die Berge sind fruchtbar, trotz Trockenzeit. Vier Monate gab es keinen Regen. Es war in den Ebenen weit über 30 Grad heiß und sehr staubig. In Rangenyo, welches 2000 Meter hoch liegt, waren die Temperaturen kühler, etwas unter 30 Grad. Auch hier warteten alle auf den Regen, der Mitte März beginnt. Die Regentanks waren schon leer. Der Fluss führte wenig Wasser. Die Felder waren bestellt und sollten nach dem Regen bepflanzt werden.

In Rangenyó angekommen bezogen unser Pfarrer und Günter Thye zwei Zimmer im Pfarrhaus von Pfarrer Lorenz und ich zog in ein Zimmer im Konvent der Franziskanerschwestern. Alles liegt beieinander auf einem Gelände mit den Schulen und dem Krankenhaus.

Sonntagmorgen um 7.30 Uhr war die Messe in Rangenyó. Hier grüßten wir die Gemeinde und wurden herzlich willkommen geheißen. Nachmittags bereiteten Ateto, sein Sohn Elli, Jaqueline (eine Mutter, die für viele arme Kinder Vormund ist und der früher über das Projekt geholfen wurde) und ich unsere Arbeit mit den Kindern vor. Listen wurden abgeglichen und Aufgaben verteilt.

Am Montag ging es dann los: von 9.00 bis 18.00 Uhr waren wir da um Kinder zu empfangen. Gespräche wurden geführt, Briefe geschrieben, neue Fotos gemacht. Drei Tage fuhren Pfarrer Krinke und Günter Thye mit Ateto im Taxi zu Schulen, um Patenkinder vor Ort zu sehen. In den zwei Wochen sahen wir 200 Kinder aus dem Projekt und viele Neue.

Besonders groß war die Freude bei den Patenkindern, die Briefe von ihren Paten bekamen. Neugierig wurden die mitgeschickten Karten, Grüße und Fotos beäugt. Das Taschengeld, das die Pateneltern mitgeben, ist immer eine große Hilfe für die Kinder. Viele mussten Fahrgeld bezahlen, um nach Rangenyó zu kommen und uns zu sehen.

Viele haben keine passenden Schuhe an (20,- € kosten neue Schuhe), Geld für Hygienebedarf, kleinere Einkäufe, wenn Socken, Unterwäsche oder ähnliches benötigt wird. Viele wünschen sich eigene Übersetzungsbücher, eine Bibel, das Geometrie-Set, einen Taschenrechner, um in der Schule mitzukommen. Die Schulen halten nur einige wenige Dinge vor, die sich die Schüler dann untereinander ausborgen müssen. Die Waisenkinder, für die niemand sorgen kann, und die Kinder aus sehr armen Familien haben diese notwendigen Sachen oft nicht. Unsere Taschenrechner, Zirkelkästen und Winkelmesser, die wir mit hatten, waren im Nu verteilt. Für 2,50€ das Stück habe ich noch viele nachgekauft. Ebenso Bibeln, 7 € pro Stück, und Übersetzungsbücher leider 10 € pro Stück.

Vielen Dank allen, die uns Geld mitgegeben haben!!!

Von Freitag auf Samstag besuchten wir Assumbi, über nicht geteerte Straßen in 1 ½ Stunden von Rangenyó aus zu erreichen. Hier gibt es Schulen und Ausbildungsstätten und das Mutterhaus der 450 Franziskanerschwestern, die zur Region Kisii und Homa Bay gehören.

Am Sonntag übergaben wir in der frühen Messe in Rangenyo den Gemeindevertretern den Scheck über 2700 €, die in Flensburg gesammelt wurden, zusammen mit der Osterkerze, die die Gemeinden im Geiste miteinander verbinden soll. Danach waren wir in Nyamira eingeladen, der Gemeinde von Pfarrer Chrysantus, der uns seine in Bau befindlichen Schul-, Büro- und Konvent-Gebäude zeigte.

Die zweite Woche brach an. Wieder kamen die Schulkinder und Studenten, um uns zu treffen, nach Rangenyo.

Das Schuljahr in Kenia beginnt am 1.1. und endet am 31.12. eines Jahres. So beendeten im Dezember viele Schüler die 12. Klasse mit den landeseinheitlichen Examen. Die Ergebnisse wurden zentral für das ganze Land am Dienstag, den 3.3.2015, ab 13.00 Uhr herausgegeben. Die Aufregung und Spannung lag gefühlt über dem gesamten Land. Unglaublich. Die Freude, für die, die einen guten Abschluss hatten und die Enttäuschung, wenn die Prüfungen nicht gut gelungen waren. Nur diese Examensergebnisse sind am Ende entscheidend für die weitere Zukunft. Somit hatten wir am Dienstag und Mittwoch hauptsächlich Besuch von den Schülern, die Examensergebnisse bekommen hatten. In Kenia werden die Ergebnisse in Buchstaben (A= sehr gut, B=gut, C=befriedigend, D= unbefriedigend, E= nicht bestanden) verteilt und in Punkten, die noch genauer zeigen, wie gut ein A, B, C oder D gewesen ist.

Der Abschluss ist die Berechtigung die Universität zu besuchen, wenn er gut genug ist (A bis C+) oder eine Berufsausbildung zu machen, je nachdem welche Fächer gut waren, auf unterschiedlichem Niveau.

Das ganze System ist recht komplex. Ich habe viel darüber erfahren und gelernt. Vor allem aber wurde deutlich, wie gut das gemeinsame Gespräch mit Ateto und mir für die Schüler war, um herauszufinden, was sie realistischer Weise machen können.

Es gibt keine Berufsberatung in Kenia, kein Arbeitsamt.

Ateto kennt viele Ausbildungsstätten und weiß, ob die Absolventen Arbeit finden oder nicht. Wir nahmen uns also viel Zeit mit den Schülern zu sprechen. Wir hatten einige Absolventen, die mit A oder B abgeschlossen haben und eine direkte Hochschulberechtigung haben. Diese bekommen im Mai „Callingletter“ von der Regierung. Die Regierung wird die Studiengebühren für diese jungen Menschen übernehmen.

Allerdings müssen die Schüler das studieren, was die Regierung ihnen sagt. Sie können nicht aussuchen. Für Projektkinder bedeutet das, dass die Pateneltern - wenn möglich - in ähnlicher Höhe wie mit dem Schulgeld unterstützend für Unterkunft und Verpflegung bezahlen.

Die Verdienstmöglichkeiten mit einem abgeschlossenen Studium sind gut. Dafür hörten wir von vielen Schülern, dass nur mit dem 12. Klasse-Abschluss, ohne Kurs oder Ausbildung keine Arbeit zu finden ist. Viele haben Geschwister oder Cousins, die nach der 12. Klasse zuhause sitzen, weil sie keine Ausbildung haben. Somit wird die Finanzierung von Ausbildungen auch für Projektkinder immer wichtiger. Zwei Absolventen waren da, um sich zu bedanken: Dennis, der jetzt Ingenieur ist und Arbeit in Lodgar gefunden hat, und eine Lehrerin, die kam, um einen Dankesbrief zu schreiben. Diese jungen Menschen sind so wichtig, weil sie uns zeigen, dass die Mühe am Ende Früchte trägt. Am Donnerstag reisten wir zurück nach Nairobi, diesmal mit viel weniger Gepäck und mit einem Matatu (Kleinbus), der uns wieder direkt zu den Schwestern brachte. Hier erwarteten uns wieder Kinder und Studenten, die wir nach Nairobi bestellt hatten. Am Freitag war der Tag noch frei für einen Ausflug in den nahen Nationalpark und am Abend, nach einem herzlichen Abschied von den Schwestern in Nairobi und von Ateto hob unser Flieger ab und brachte uns via Paris heil zurück nach Hause. Es gibt noch viel zu erzählen und viel zu danken: allen, die gebetet haben, allen die gespendet haben, denen, die die Reise mit vorbereitet haben, das waren besonders Hannelore und Theo Sanders. Es ist nahezu unmöglich in Kenia wegzufahren ohne zu sagen: „Bis nächstes Jahr“. Ich hoffe sehr, dass zahlreiche Patenschaften weiter gehen, dass die vielen Unterstützer dem Projekt treu bleiben und mehr werden und dass die erlebte Verbundenheit mit den Menschen in Rangenyo weiterwächst.

Viele Grüße an alle wurden uns mit auf den Weg gegeben und immer wieder „Assante Sana – Vielen Dank“.

Maren Wagenknecht



Möchten Sie das Schulkinder-Projekt unterstützen?

Kath. Kirchengemeinde Flensburg

Bankverbindung: Nord-Ostsee Sparkasse, BLZ: 21750000, KtoNr: 271055

IBAN: DE21 2175 0000 0000 2710 55 SWIFT-BIC: NOLADE21NOS

Verwendungszweck: Kenia

Bitte Namen u. Anschrift angeben, wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen!